

Die finanziellen Umtriebe der Entente gegen die Mittelmächte.

Wien, 29. August.

Der Generalsekretär der Oesterreichisch-ungarischen Bank v. Schmid hat in der heutigen Generalratssitzung einen Bericht erstattet, der an der Hand eines reichen Ziffernmateriels die Lage des Geld- und Devisenmarktes darstellt und bei der Schilderung der Bewegungen der Kronen- und Marknoten hervorhebt, daß die Entente in den neutralen Staaten, besonders in Holland und der Schweiz, mit Hochdruck arbeitet, um die Krone und die Mark zu drücken. So sind in der letzten Zeit in Holland und in der Schweiz Gerüchte verbreitet gewesen, daß die Kronennoten in England nachgeahmt und die Fälschungen von dort in das neutrale Ausland gebracht werden. Da Fälschungen dieser Art bisher nicht festgestellt werden konnten, handelt es sich nach der Ansicht des Generalsekretärs der Bank wahrscheinlich um Gerüchte, die ausgestreut worden sind, um unsere Kronennoten im neutralen Ausland zu entwerten. In der mehr als zweimonatigen Periode vom 24. Juni bis 26. August ist die Devisenrate von Holland am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie ist um 57,09 Prozent gestiegen und hat mit einem Durchschnittsstande von 522 Kronen 50 Heller für 100 holländische Gulden den höchsten bisher während des Krieges dagewesenen Kurs erreicht. Die Devisen Stockholm, Kopenhagen und Christiania sind um rund 55, 45, beziehungsweise 44 Prozent in die Höhe gegangen, doch bleiben die dormaligen Kurse hinter dem Höchststande beträchtlich zurück, der am 8. November des Vorjahres verzeichnet worden ist.

Die Entente hat in den neutralen Ländern unter anderm auch verbreitet, daß in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Absicht bestehe, den Münzwert der Mark, beziehungsweise der Krone herabzusetzen. Holländische Großbanken haben infolgedessen Kunden, die bei ihnen ein Konto in fremden Wäluen hatten, verständigt, daß sie das bei einer eventuellen Münzreform damit verbundene Risiko zu tragen hätten, und ersuchten um eine Mitteilung bis zum 30. Juli, daß sie von diesem Standpunkte Kenntnis genommen haben, da ihnen die betreffende holländische Bank sonst an diesem Tage das Konto kündigen würde. In holländischen Finanzkreisen besteht die Ansicht, daß, wenn Deutschland oder die Monarchie gegen solche Ausstreuungen sofort in offizieller oder offiziöser Form energig Stellung genommen hätten, einer weiteren Entwertung der Mark- und Kronenwäluen ein Niegel vorgeschoben worden wäre und eine allmählich fortschreitende Erholung um so eher erwartet werden könnte, als der deutsche, beziehungsweise österreicherische und ungarische Bedarf an holländischen Gelden sowie auch sonstiger neutraler Wäluen durch die fast gänzliche Einstellung der Ausfuhr von Natur- und Industrieprodukten ohnehin auf ein Minimum gesunken ist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat nun vorläufig erklärt, daß nie eine solche Absicht bestanden hat und die Entente durch diese Gerüchte nur Mißtrauen gegen die deutsche Währung wecken wollte. Angesichts der verringerten Ausfuhr der Mittelmächte hat natürlich die Frage das größte Interesse, woher der Massenandrang deutscher und österreicherischer Wäluen in neutralen Ländern stammt, der die seit Jahresbeginn immer mehr um sich greifenden Kursrückgänge herbeiführt. Dieser Nebelstand ist nach der Anschauung der holländischen Finanzkreise fast ausschließlich durch die fortgesetzten Zufuhren deutscher und österreicherischer Banknoten verursacht, die überwiegend in die neutralen Länder hineingeschmuggelt werden. Die Probenienz ist vielseitiger Natur, wobei die allergeringste Menge aus Schmuggeltransporten herrührt, die für Deutschland oder Oesterreich-Ungarn nationalökonomische Vorteile bieten. Die Schmuggelmanipulationen lassen sich trotz ihrer großen Mannigfaltigkeit in einige Hauptgruppen einteilen. So wurden vor dem Ein- und Durchfuhrverbot nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn Rubelnoten gebracht, die in diesen Ländern unter den von der Devisenzentrale festgesetzten

Kursen gegen Mark- und Kronennoten abgegeben worden sind. In den letzten Monaten haben diese Operationen nachgelassen. Dann wurden österreicherische Staatsanleihen in das neutrale Ausland, namentlich nach Holland, geschickt und zum Verkaufe angeboten, wobei es sich um Kapitaltransferierungen oder um Zahlungen für unerlaubte Exporte handelte. Diesen Wertpapierverwendungen ist durch die Devisenverordnung Einhalt geboten. Die betreffenden Kreise haben nun den Weg zu den durch Schmuggel eingeführten Banknoten eingeschlagen. In Amsterdam hat sich auch ein lebhafter Verkehr in Gold entwickelt. Im vorigen Monat hat die holländische Regierung den Handel in holländischen Goldstücken bei Beschlagnahme und Strafandrohung verboten, der Handel in fremdem Golde blieb jedoch unbeanstandet. Auch in Pfunden und in Dollarnoten hat sich in Amsterdam ein lebhafter Handel herausgebildet. In den letzten Wochen zeigten auch die englischen Banknoten einen jähen Rückgang, und für Noten war gegen Scheck London ein mehr als 60prozentiges Agio zu verzeichnen. Dasselbe war nach der Anschauung der holländischen Finanzkreise lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bank von England Notenmaterial durch ihre Agenten zur Verfügung stellte. Dieses Notenmaterial wanderte durchwegs nach Deutschland, Oesterreich und der Türkei und für daselbe kommen Mark und Kronen nach den neutralen Ländern. Gerade die ersten Tage des August lieferten wieder einen deutlichen Beweis des Banknotenandranges, indem damals zum erstenmal Kronennoten unter dem Kurse von Scheck Wien gehandelt wurden, während sie sonst immer bis zu ein Ct. über dem Scheckkurs unterzubringen waren. Einen ungeahnten Umfang hat der Diamantenhandel im Schmuggelwege angenommen. Das Geschäft liegt nach den Berichten der holländischen Finanzkreise meist in den Händen von Personen, die aus Oesterreich nach Haag und Schwenningen geflüchtet sind und an der Amsterdamer Diamantenbörse ständige Waren aufkaufen, die durch die professionellen Schmuggler an die von den Verkäufern aufgegebenen Adressen abgeliefert werden. Der vereinbarte Erlös wird

in Banknoten zurückgebracht. Die Ware geht meist an Verwandte oder Kunden der Verkäufer und diese erhalten von den Schmugglern den Gesamtbetrag der Sendung in Guldenwährung deponiert, und zwar mit der Vereinbarung der freien Verfügung über denselben und einer Zahlung der Schmuggelkommission, sobald die deutschen oder österreicherischen Noten zurückgebracht sind.

Es sind nun Vorschläge aufgetaucht, wie diesen Vorgängen zu steuern wäre, welche auf die österreicherisch-ungarische und deutsche Währung einen Druck ausüben. Nach der Devisenverordnung besteht bekanntlich ein Ausfuhrverbot von Noten mit Ausnahme von festgelegten kleinen Maximalbeträgen und etwaiger spezieller Versandgenehmigung. Es wird nun unter anderm vorgeschlagen, diese Verordnung durch neue wirksame Maßregeln gegen den Notenschmuggel zu ergänzen. Die Angelegenheit wird den Gegenstand weiterer Erwägungen bilden.